fcg wiener lehrerInnen

JOURNAL

Starker Beruf. Starke Vertretung.
31. Jahrgang, Dezember 2015

12.600 KollegInnen - 455 Schulstandorte 1 - 03.000 SchülerInnen

Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer, wiener lehrerInnen-fcg / Schenkenstraße 4/5, 1010 Wien, Österreich / Tel.: +43 (0)1 / 534 54 - 435, 436 / kontakt@fcg-wien-aps.at / www.fcg-wien-aps.at

GUT INFORMIERT:
Aktuelles aus der Personalvertretung

NÜTZLICH:
Gehälter und Zulagen ab dem 01. 01. 2016

KOMMENTAR:
Inklusion ist auch am Arbeitsmarkt absolut nichts Absolutes

Editorial

Stephan Maresch, BEd
Vorsitzender der wienweiten Personalvertretung
(Zentralausschuss)
stephan.maresch@goed.at

Werte Frau Kollegin!
Werter Herr Kollege!

Jedes Schuljahr hat seine ganz eigenen Spezifika. Das laufende Schuljahr ist für uns LehrerInnen bis jetzt durch drei Ereignisse geprägt.

Erstens hat das Ergebnis der Wien Wahl Veränderungen an der Spitze des Stadtschulrates bewirkt. Seit kurzem wissen wir, dass Dr. Susanne Brandsteidl durch Mag. Jürgen Cernohorsky nach 13 Jahren als amtsführende Stadtschulratspräsidentin abgelöst wird. Als Interessensvertretung sehen wir im Wechsel an der Spitze eine Chance für einen Neubeginn. Die letzten Jahre waren durch zahlreiche Konflikte geprägt, da die Wertschätzung gegenüber den Wiener LehrerInnen nur mangelhaft vorhanden war. In einem Erstgespräch mit dem designierten Präsidenten habe ich dies als einen für uns sehr wichtigen Punkt in der zukünftigen Zusammenarbeit kommuniziert. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Neustart und werden Ihnen weiter berichten.

Zweitens wurde durch die Wiener Gemeinderatswahl ein weiteres Koalitionspapier für den Bildungsbereich präsentiert. Die rot-grüne Landesregierung legt ihre Schwerpunkte im Schulbereich unter anderem auf den Ausbau der Gesamtschule und der verschränkten Form der Ganztagsschule. Weiters bekennt sich Rot-Grün zur größtmöglichen Inklusion im Wiener Bildungsbereich und zum Ausbau der Campusstandorte. Durch das kurz danach am 17. November präsentierte politische Richtungspapier der Bundesregierung zu einer erneuten bundesweiten Bildungsreform wurden die Wiener Bestrebungen jedoch etwas abgeschwächt, da z.B. die Modellregionen zum Ausbau der Gesamtschule auf 15% pro Bundesland begrenzt wurden. Mit diesen Themen werden sich Sylvia Schulz und Thomas Krebs in diesem Journal beschäftigen.

Drittens steht das neue Schuljahr ganz sicher auch unter dem Zeichen der weitreichenden Flüchtlings-Debatte, die natürlich auch die Schule, und da vor allem die Pflichtschule betrifft. Als Vorsitzender der Personalvertretung für mehr als 12.600 PflichtschullehrerInnen ist es sicher nicht meine Aufgabe, politisch Stellung zu nehmen. Mir geht es darum, für meine Kolleginnen und Kollegen die Arbeitssituation im Schulalltag zu beleuchten und bei Bedarf Verbesserungen anzustreben. Die Kinder, die in der Wiener Pflichtschule eingeschult werden, sind die Kinder, mit denen wir Lehrerinnen und Lehrer arbeiten und Zukunft gestalten. Um aber die Arbeit ertragreich zu machen, müsste ehrlich erhoben werden, wie viele Kinder es zusätzlich zu betreuen gibt, welche Bedürfnisse diese Kinder haben und welche Ressourcen der Schule deshalb zur Verfügung gestellt werden müssen. Doch das geschieht nicht ausreichend.

In weiterer Folge möchte ich Ihnen zu einigen Themenbereichen in bewährter Weise kurz berichten:

Die Zukunft der ZIS Standorte (ehem. SPZ) in Wien

Mitte November verbreitet sich nach einer Aussage einer Schulaufsichtsperson das Gerücht, dass die ZIS Standorte in die örtlichen PSI Zuständigkeiten eingegliedert werden sollen. War an diesem Gerücht etwas wahr? Nach Rücksprache mit den LandesschulinspektorInnen ändert sich bei der Dienst- und Fachaufsicht nichts. Die ZIS Standorte gehören weiterhin mit dem Personalstand dem 17. und 18. IB an (Bereiche der Sonderpädagogik).

Neue Schulamtsleiterin

Mit 1. September 2015 gab es einen Wechsel an der Spitze des Erzbischöflichen Schulamtes für Unterricht und Erziehung der Erzdiözese Wien. Die langjährige Schulamtsleiterin HRn Dr. Christine Mann übergab ihre Funktion an Mag. Andrea Pinz.
Wir gratulieren Mag. Pinz zu ihrer verantwortungsvollen, neuen Aufgabe sehr herzlich. Nach einem ersten Gespräch mit ihr bin ich sehr zuversichtlich, dass die Zusammenarbeit so wie in den letzten Jahren äußerst positiv weitergehen wird. Sowohl die vielen Wiener Privatschulen (ca. 80 Standorte) und deren LehrerInnen als auch die ReligionslehrerInnen sind uns ein großes Anliegen. Daher ist es uns als fcg wiener lehrerInnen auch sehr wichtig, mit allen Schulerhaltern ein gutes Gesprächsklima zu haben, um auch für diesen Bereich gute gemeinsame Entwicklungen zu bewirken.

Betrauung als Schulleiterin

Mit 1. November wurde Frau Dir. Mag. Petra Tunzer-John BEd. mit der Schulleitung der privaten Volksschule der Schulbrüder 1150, Gebrüder Lang Gasse 4, betraut. Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen ihr und ihrem Team für die neue Aufgabe viel Erfolg.

Betreuung von schulpflichtigen Flüchtlingskindern

Im Standard vom 15.9.2015 meint die ehemalige amtsführende Präsidentin des Wiener Stadtschulrates, mit der Anzahl der schulpflichtigen Flüchtlingskinder in Wien kein Problem zu haben. 350 waren es zu Beginn des Schuljahres, mittlerweile hat sich die Anzahl laut Angaben des Stadtschulrates allein in der Pflichtschule zumindest verdreifacht. Im Zusammenwirken mit den fast 10.000 SchülerInnen mit AO-Status (fast 10% aller SchülerInnen) ist dies jedoch für die Schulstandorte oft eine enorme Herausforderung. Viele Schulen klagen über akuten Platzmangel, es fehlt an geeigneten Klassenräumen. Die Verständigungsprobleme erweisen sich in der Praxis des Schulalltages als eine der besonders anspruchsvollen zu leistenden Aufgaben der Kolleginnen und Kollegen. Anfragen, ob und wann es ausreichend Übersetzer für die Bewältigung der grundlegenden Fragen des Schulbeginns der Kinder gibt, erreichen die Personalvertretung immer häufiger. Die in Medien weit verbreitete Überzeugung vom hohen Bildungsgrad der Flüchtlinge hält in der Praxis kaum. Nur wenige Flüchtlingskinder haben bisher regelmäßig die Schule besucht, viele kaum oder gar nicht. Dementsprechend niedrig ist der Grad der Alphabetisierung. Die Neu in Wien-Kurse laufen, doch bei vor allem älteren Flüchtlingskindern reichen die bis jetzt getroffenen Maßnahmen kaum aus, um in absehbarer Zeit dem Unterricht in der für die Kinder so fremden und schwierigen Sprache Deutsch einigermaßen zu folgen. Es darf auch nicht vergessen werden, dass Kinder im älteren Pflichtschulalter im Vergleich zu Kindern der Primarstufe keinen so ungezwungenen, natürlichen Zugang zur neuen Sprache und zum Zusammenleben mit den bereits anwesenden Kindern haben. Die ohnehin schon äußerst geringen Fördermöglichkeiten in den Schulen müssen immer mehr für den Grunderwerb der Unterrichtssprache verwendet werden. So laufen viele Kinder, die nicht außerordentlich geführt werden, Gefahr, zu wenig oder gar nicht mehr gefördert zu werden und in ihrer Entwicklung auf sehr geringem Stand zu stagnieren. Die Aufarbeitung des von den Kindern Erlebten gehört in professionelle Hände. Der Mangel an PsychologInnen muss in diesem Zusammenhang besonders erwähnt werden. Lehrerinnen und Lehrer stehen ihren anvertrauten Kindern mit allem zur Seite, was sie ihnen professionell und menschlich bieten können. Zu helfen, Traumata zu bewältigen, können Lehrerinnen und Lehrer jedoch meist nicht leisten.
Die Versprechungen der Bundesministerin, dass Support-Teams im „kommenden Jahr" den Schulen zur Verfügung gestellt werden, beruhigen die Schulen keineswegs. Die Aufnahme der Flüchtlingskinder in unseren Schulen könnte neben der menschlichen und staatsbürgerlichen Pflicht tatsächlich eine Bereicherung sein, doch dazu muss man die nötigen Mittel aufstellen. Und dass damit Kosten verbunden sind, sollte allen Beteiligten klar sein. Das kommt mir irgendwie bekannt vor! ⊠
Wir werden als LehrerInnengewerkschaft und Personalvertretung diese Herausforderungen weiterhin ständig aufzeigen, um für die Schulen Verbesserungen zu erreichen.

Vertragsübergabe am 27. September 2015

Wie berichtet fand kurz vor der Wiener Landtagswahl die heurige Vertragsübergabe an die hunderte JunglehrerInnen im Rahmen eines feierlichen Abendempfangs im Wiener Rathaus statt. Da dafür von der scheidenden Präsidentin Dr. Susanne Brandsteidl ein Sonntag gewählt wurde und es sich bei einer Vertragsübergabe um eine offizielle Amtshandlung und nicht lediglich um einen geselligen Abend handelt, haben wir fcg- wiener lehrerInnen massive Bedenken geäußert und unsere Teilnahme abgesagt. Auf die Anfrage, ob es sich bei einem Unfall auf dem Weg dorthin oder bei der Veranstaltung selbst um einen Dienstunfall handeln würde, wurde uns keine eindeutige Antwort von den Zuständigen gegeben.

Alle weiteren PflichtschulpersonalvertreterInnen haben sich unserem Aufruf angeschlossen. Lediglich eine hochrangige Personalvertreterin der FSG (Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen) hat es sich nicht nehmen lassen, die scheidende Präsidentin durch ihre Teilnahme zu unterstützen.

Anstellungen im Bereich der Wiener Pflichtschulen

Zu Beginn dieses Schuljahres wurden knapp 750 LehrerInnen neu angestellt. Bis zum Stichtag 1. November wurden weitere 43 KollegInnen aufgenommen.

Als Vorsitzender der Personalvertretung freue ich mich über die zahlreichen Anstellungen und wünsche diesen KollegInnen viel Freude in ihrem neuen Tätigkeitsfeld.

Broschüre der Personalvertretung zum Neuen Dienstrecht „Pd“

Der Zentralausschuss der Wiener LandeslehrerInnen hat eine neue Broschüre zum „Dienstrecht neu“ erstellt. Darin werden die Neuerungen im Dienst- und Besoldungsrecht erklärt und notwendige Vereinbarungen mit dem Dienstgeber aufgelistet. Jeweils 2 Exemplare wurden über die Dienstpost an die 455 Schulstandorte verteilt. Sollten Sie persönlich Interesse an einem Exemplar haben, ersuche ich Sie diese bei meinem Kollegen johannes.idinger@fcg-wien-aps.at per email zu bestellen.

Leitfaden zur Datensicherheit im Schulbereich

Der neue Leitfaden für LehrerInnen und SchulleiterInnen der GÖD PflichtschullehrerInnen ist da. Gewerkschaftsmitglieder können diese Broschüre ebenfalls bei meinem Kollegen Mag. Johannes Idinger unter johannes.idinger@fcg-wien-aps.at anfordern.

Interpädagogica 2016 wieder in Wien

Von 10. bis 12. November 2016 wird die Interpädagogica wieder in Wien stattfinden.
Die heurige Interpädagogica fand in Linz statt. Wir danken all jenen LehrerInnen, die uns auf unserem Stand besucht haben und freuen uns schon auf zahlreiche Begegnungen im Jahr 2016 im Wiener Messezentrum.

Achtung - Kein Geld in Klassen aufbewahren!

Aus gegebenem Anlass (mehrere Einbrüche in Schulen) weisen wir nochmals darauf hin, dass Geldbeträge, die aus Klassen entwendet werden, nicht versichert sind!

Fächervergütungen, Mehrdiesntleistungen und Zulagen im pd - Schema

Als Personalvertretung bekommen wir laufend Anrufe von KollegInnen im pd - Schema, dass Fächervergütungen, Mehrdienstleisungen und Zulagen nicht ausbezahlt werden. Ich möchte klarstellen, dass wir seitens der Personalvertretung und der Gewerkschaft seit Mai dieses Jahres die Dienstbehörden aufgefordert haben, die notwendigen Schritte für die Abwicklung der Auszahlung in die Wege zu leiten. Leider war man säumig und daher wird derzeit nur das Grundentgelt ausgezahlt. Das haben wir auch den politisch Verantwortlichen im Land Wien kommuniziert. Auch wenn rechtlich geregelt ist, dass alle KollegInnen rückwirkend mit September ihre ausstehenden Zahlungen bekommen werden, empfinden wir diese Vorgehensweise wieder einmal als fehlende Wertschätzung gegenüber den Betroffenen.

Gegenseitige Hospitation

Nach Berichten von PersonalvertreterInnen aus einzelnen Inspektionsbezirken müssen (nicht können!) sich die KollegInnen in einigen IBs gegenseitig hospitieren. Dabei werden die BeobachterInnen von den DirektorInnen aufgefordert, im Anschluss schriftliche Berichte der Schulleitung vorzulegen, die in einigen Fällen sogar im Personalakt deponiert werden. Wir machen darauf aufmerksam, dass LehrerInnen gleichgestellte DienstnehmerInnen sind und gesetzlich eine Beurteilung ausschließlich der vorgesetzten Dienstbehörde obliegt. Ebenso ist es dienstrechtlich nicht gedeckt, dass KollegInnen diese Art der Hospitation in ihrer dienstfreien Zeit absolvieren müssen. Gegen eine freiwillige und von allen Beteiligten gewünschte Hospitation zum Zwecke eines Feedbacks für die KollegInnen ist aus unserer Sicht nichts einzuwenden.

Gehaltsverhandlungen

Am 11. November hat die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst unter dem Vorsitz von Fritz Neugebauer mit den VertreterInnen der Bundesregierung in der dritten Verhandlungsrunde eine Einigung erzielt. Mit 1.1.2016 werden die Gehälter und Zulagen um 1,3% erhöht. Die neuen Gehaltstabellen, die Tabellen zur Abgeltung der Leiterzulage, von MDL und Supplierstunden finden Sie auf den Seiten 8 und 9 und auf unserer Webseite unter www.fcg-wien-aps.at.

GÖD Forum -„Fluch der Kompetenzen“

Am 8. Oktober lud die PflichtschullehrerInnengewerkschaft mit Unterstützung der Österreichischen Beamtenversicherung (ÖBV) im Rahmen einer erweiterten Bundesleitungssitzung Prof. Jochen Krautz von der Bergischen Universität Wuppertal zu einem Referat unter dem Titel „Fluch der Kompetenzen“ in das Studio 44 nach Wien ein. Es war ein sensationeller Vortrag zu einem allgegenwärtigen Thema! Prof. Krautz hinterfragte die Sinnhaftigkeit von Kompetenzerwerb auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse. Gewerkschaftsmitglieder können den Vortrag in der letzten Ausgabe der Mitgliederzeitschrift „APS“ nachlesen.

Verleihung Missio Canonica durch Kardinal Schönborn

Am 1. Oktober 2015 wurde im Stephansdom durch Kardinal Dr. Christoph Schönborn die Missio Canonica an die neuen ReligionslehrerInnen der Erzdiözese Wien verliehen. Fotos von dieser schönen Veranstaltung finden Sie auf unserer Facebook Seite unter https://www.facebook.com/fcg.wienaps/.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle im Namen meines Team ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2016 wünschen.

Erholungs- und Entspannungsphasen sind Grundvoraussetzung für Gesundheit und Zufriedenheit und bilden die Basis für weitere gute Arbeit im Sinne der Wiener SchülerInnen.

Ihr

Stephan Maresch, BEd
Vorsitzender der Personalvertretung,
Zentralausschuss Wien

fcg wiener lehrerInnen

www.fcg-wien-aps.at **www.za-aps-wien.at**

Aktuelle Informationen finden Sie auf facebook.

unter facebook.com/fcg.wienaps

und auf unserer Homepage unter

www.fcg-wien-aps.at

PAGRO DISKONT

www.pagro.at

ALLES FÜR SCHULE UND LEHRER/INNEN

Treue zahlt sich aus!

Ihre exklusiven PAGRO DISKONT Vorteile auf einen Blick:

- **10% WILLKOMMENSBONUS**
  Bei Ihrem ersten Filialeinkauf oder auch online unter www.pagro.at
- **BIS ZU 12% JAHRESBONUS**
  Die Summe ergibt sich aus Ihren getätigten Jahreseinkäufen.

Service für Schulen und LehrerInnen:

- Der online Schuleinkaufs-Service:
  Einkaufsliste erstellen und mit anderen Personen teilen
- PAGRO DISKONT Schulkatalog zum Blättern
- Filialfinder mit Öffnungszeiten und Telefonnummern
- Stundenpläne und Linienspiegel zum Download

1. **Tintenpatronen** ab € **1,59**
2. **Füllfeder** € **2,99**
3. **Ringbucheinlagen** € **3,99**
4. **Korrekturroller:** 2 Stück € **2,79**
5. **Kollegblock:** 2 Stück € **2,99**
6. **Tintenentferner:** 6 Stück € **2,39**
7. **Fineliner** € **2,49**
8. **Mini Leuchtmarker** € **1,99**
9. **Klebestifte** ab € **0,89**
10. **Bleistifte** ab € **1,19**
11. **Klarsichthüllen** ab 2 Pkg. je € **1,99**
12. **Permanetmarker** € **1,99**
13. **Textmarker** € **1,59**
14. **Hefter/Locher-Set:** 4-tlg. € **6,99**
15. **Multifunktionsbox:** 390-tlg. € **3,09**

Angebote gültig solange der Vorrat reicht. Angeführte Preise sind Brutto-Verkaufspreise inkl. MwSt. Stattpreise sind bisherige Verkaufspreise. Abgabe in haushaltsüblichen Mengen. Spätere Preisänderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Bitte beachten Sie, dass Aktionsartikel trotz sorgfältiger Planung kurzfristig ausverkauft sein können. PAGRO DISKONT behält sich ausdrücklich vor, gewisse Aktionen vom Treuepunkteerwerb auszunehmen.

IHR MARKT FÜR PAPIER, BÜRO UND HAUSHALT

Gehälter und Zulagen ab 01.01.2016

Martin Höflehner
martin.hoeflehner@fcg-wien-aps.at

Mit 01.01.2016 werden die Gehälter und Zulagen um 1,3 % erhöht (schlagend wir die Erhöhung für die KollegInnen voraussichtlich auf Grund des Termines der Veröffentlichung des Gesetzes rückwirkend für Jänner erst im Februar). Alle jene KollegInnen, die die Zielstufe im neuen Besoldungssystem noch nicht erreicht haben (betrifft alle jene, die Ihren Vorrückungstermin **nicht** am 01.07.2015 hatten) finden in den beiden nachfolgenden Tabellen ihr Grundgehalt ohne Wahrungszulage. Bis zum Erreichen der Zielstufe muss am Gehaltszettel die Wahrungszulage aufscheinen.

LEHRERINNEN						
Gehalts-stufe	Verwendungsgruppe					
	L 3	L 2b 1	L 2a 1	L 2a 2	L 1	LPH
	Euro					
1	1.618,80	1.792,00	1.989,50	2.123,20	2.382,60	2.477,80
2	1.644,10	1.822,40	2.045,20	2.184,00	2.468,70	2.529,50
3	1.668,40	1.853,80	2.102,00	2.244,80	2.598,30	2.733,10
4	1.693,70	1.886,20	2.172,90	2.319,80	2.783,70	2.937,70
5	1.724,10	1.961,20	2.287,40	2.448,40	2.970,10	3.142,30
6	1.773,80	2.051,30	2.405,90	2.594,30	3.157,50	3.348,00
7	1.834,50	2.141,50	2.527,40	2.746,20	3.343,90	3.554,60
8	1.898,40	2.233,70	2.662,20	2.915,40	3.531,30	3.761,30
9	1.966,20	2.323,80	2.797,90	3.083,60	3.719,70	3.967,90
10	2.036,10	2.416,00	2.931,60	3.252,70	3.908,20	4.173,60
11	2.107,00	2.532,50	3.066,40	3.421,90	4.095,60	4.381,20
12	2.176,90	2.657,10	3.201,10	3.592,10	4.283,00	4.586,90
13	2.246,80	2.781,70	3.336,80	3.763,30	4.471,40	4.793,50
14	2.331,90	2.906,30	3.468,50	3.928,40	4.658,80	5.017,40
15	2.428,20	3.021,80	3.590,10	4.082,40	4.866,50	5.290,90
16	2.525,40	3.135,20	3.684,30	4.200,90	5.060,90	5.566,40
17	2.574,00	3.164,60				5.773,10
Dienstalterszulage beträgt in Euro in der Verwendungsgruppe						
	L 3	L 2b 1	L 2a 1	L 2a 2	L 1	L PH
kleine Daz	72,90	130,70	46,60	59,80	98,30	103,30
große Daz	145,90	173,20	188,40	238,10	392,00	413,30
16. bzw. 17. + kl. DAZ	2.646,90	3.295,30	3.730,90	4.260,70	5.159,20	5.876,40
16. bzw. 17. + gr. DAZ	2.719,90	3.337,80	3.872,70	4.439,00	5.452,90	6.186,40

LEITERINNEN von Unterrichtsanstalten §106 LDG				
Verwendungsgruppe	Dienst-zulagen-gruppe	Besoldungsdienstalter		
		bis 13 Jahre und 6 Monate	bis 21 Jahre und 6 Monate	ab 21 Jahren und 6 Monaten
		Euro		
L 2a 2	I	579,40	618,90	657,40
	II	539,90	577,40	612,90
	III	444,70	475,10	504,50
	IV	396,10	423,40	449,80
	V	266,40	283,60	301,90
	VI	221,80	237,00	251,20

VERTRAGSLEHRERINNEN						
Gehalts-stufe	Entlohnungsgruppe					
	Iph	I 1	I 2a 2	I 2a 1	I 2b 1	I 3
	Euro					
1	2.582,10	2.432,20	2.210,40	2.069,60	1.853,80	1.663,30
2	2.634,80	2.509,20	2.274,20	2.127,30	1.887,20	1.690,70
3	2.847,50	2.614,60	2.336,00	2.186,10	1.921,70	1.717,00
4	3.060,30	2.794,90	2.415,00	2.259,00	1.958,10	1.743,40
5	3.274,00	2.983,30	2.548,70	2.378,50	2.037,10	1.778,80
6	3.487,80	3.169,70	2.700,70	2.501,10	2.133,40	1.832,50
7	3.703,50	3.353,00	2.859,70	2.628,70	2.229,60	1.899,40
8	3.919,30	3.542,50	3.034,90	2.767,50	2.323,80	1.970,30
9	4.134,10	3.731,90	3.211,20	2.908,30	2.419,00	2.044,20
10	4.350,80	3.908,20	3.389,50	3.051,20	2.515,30	2.117,20
11	4.568,60	4.095,60	3.567,80	3.192,00	2.635,80	2.191,10
12	4.785,40	4.283,00	3.746,10	3.334,80	2.766,50	2.264,10
13	5.001,20	4.471,40	3.924,40	3.477,60	2.897,20	2.339,00
14	5.239,20	4.657,80	4.097,60	3.616,40	3.026,80	2.427,10
15	5.538,10	4.854,30	4.258,70	3.743,00	3.147,40	2.528,40
16	5.825,80	5.032,60	4.428,80	3.876,80	3.265,90	2.629,70
17	6.112,40	5.120,70	4.601,00	4.014,50	3.393,60	2.729,00
18	6.327,20	5.388,10	4.724,60	4.111,80	3.515,10	2.830,30
19					3.543,50	2.881,00

VERTRAGSLEHRERINNEN Entlohnungsschema II L		
Ent-lohnungs-gruppe	für jede Jahres-wochenstunde	Euro
Iph		2.346,00
I 1	I	1.798,80
	II	1.704,00
	III	1.618,80
	IV	1.408,80
	IVa	1.472,40
	IVb	1.506,00
	V	1.348,80
I 2a 2		1.191,60
I 2a 1		1.114,80
I 2b 1		984,00
I 3		900,00

pd - Schema		
Stufe	Gehalt	Verweildauer in Jahren
1	2.545,70	5,5 (3,5)
2	2.900,20	5
3	3.255,80	5
4	3.611,30	6
5	3.966,90	6
6	4.322,50	6
7	4.542,30	

Schulaufsichtsbeamte neu		
Gehalts-stufe	Verwendungsgruppe	
	SI 1	SI 2
	Euro	
1	6.103,30	5.116,70
2	6.672,60	5.763,00
3	7.394,90	6.311,00

Fachinspektoren neu		
Gehalts-stufe	Verwendungsgruppe	
	FI 1	FI 2
	Euro	
1	4.891,80	4.115,80
2	5.355,70	4.622,30
3	5.933,10	5.064,00

PraxisschullehrerInnenzulage

Mit der 2. Dienstrechtsnovelle 2015 (Veröffentlichung voraussichtlich Ende Dezember 2015) sollten sich auch die Probleme mit der PraxisschullehrerInnenzulage (geringere Beträge wie vor der Besoldungsreform) lösen. Das wird sich jedoch erst bei den Gehaltszahlungen im Februar niederschlagen.

Bildungsreform

Thomas Krebs
Personalvertreter
thomas.krebs@fcg-wien-aps.at

Bildungsministerin Heinisch-Hosek präsentiert stolz das Ergebnis der Bildungsreformkommission, das am 17.11.2015 endlich offiziell verraten wurde. Die Bildungsreform, zitiert die APA die Ministerin, umfasst sieben ausverhandelte Pakete, konkret das Modell-Region-Paket für die gemeinsame Schule, das Elementarpädagogik-Paket, das Autonomiepaket sowie das Schuleingangs- und Schulorganisationspaket und das Bildungsinnovations-Paket. Auch der weitere Fahrplan für die Umsetzung wurde bereits fixiert.

Großer Wurf oder nur lauer Kompromiss? Wahrscheinlich weder noch, auch der Überraschungseffekt blieb aus, da die Themenbereiche schon lange vor der Veröffentlichung bekannt waren. Böse Zungen fragen sich, was da schon Besonderes herauskommen soll, wenn man sich vor der Veröffentlichung noch schnell bis spät in die Nacht hinsetzt? (David Schwarzbauer in der Presse, 17.11.2015)

Allgemeinen Zuspruch erhielt die Aufwertung der Elementarpädogik, die uns LehrerInnen durch gemeinsame Fort- und Weiterbildung und Zusammenarbeit an der Nahtstelle Kindergarten – Schuleintritt konkret betrifft. Synergien zu nutzen macht Sinn, die Einführung des Bildungs-Kompasses könnte ebenso schulisch wie die ausreichende Sprachstanderhebung der Kinder im Kindergartenalter nützlich sein. Trotzdem ist Kritik anzubringen, dass das Bildungsministerium in diesem Bereich wertvolle Zeit verstreichen hat lassen, denn die gewerkschaftliche Idee, die Elementarpädagogik durch die gemeinsame Ausbildung in der PädagogInnenausbildung Neu aufzuwerten, wurde damals als nicht notwendig gesehen. Von einer gemeinsamen Grundausbildung sind wir sowieso weit entfernt.

Eine Erweiterung der Autonomie wird wahrscheinlich bei allen Betroffenen prinzipiell begrüßt, da einzelne Schulen schon jetzt nur durch sinnvolles und geschicktes Anpassen an die Besonderheiten des Standortes (z.B. durch autonome Unterrichtsgegenstände) den Unterrichtsalltag bewältigen. Da keine zusätzlichen finanziellen Mittel vorgesehen sind, wird aber auch die erweiterte Autonomie keine großen Wunder bewirken. Stundenblockungen und verschränkte Unterrichtsformen waren auch jetzt schon für PflichtschullehrerInnen kein Fremdwort!

Im Detail liegen dann doch so manche Härten versteckt. Als Richtgröße für autonome Schuleinheiten wird eine SchülerInnenanzahl von 200 bis 2.500 (mit einer Schwankungsbreite von 10%) genannt. Obwohl in Wien die meisten Schulen noch die untere Grenze erreichen, könnten einige kleine Standorte in Zukunft von einer gemeinsamen Leitung betroffen sein.

Auch die Umsetzung der Personalauswahl der Schulleitungen, die durch ein Vetorecht die Zuweisung einzelner LehrerInnen an ihren Standort ablehnen können, beweist nicht gerade Praxisnähe der Autoren der Bildungsreform. Welche berechtigten Gründe gibt es für eine Ablehnung , ohne die betroffene Lehrperson ausreichend zu kennen? Wer kommt stattdessen an den Standort? In Wien steht zumindest zukünftig nicht gerade eine LehrerInnen-Schwemme in Aussicht!

Höchstens 5 Prozent des Lehrpersonals, heißt es in der APA am 18.11., können in (pädagogisches) Supportpersonal umgewandelt werden. In vielen Kommentaren wird dieser Anteil als zu gering bekrittelt. Für mich scheint eher kritikwürdig, dass Support für den Unterricht im Bildungsreformbericht ausschließlich aus dem Lehrpersonal lukriert wird. Professionelle psychologische und soziale Unterstützung wird neben der pädagogischen nicht angedacht. Standorte, die eine entsprechende Größe erreichen (siehe

SchülerInnenzahlen) verspricht man immerhin administrative Unterstützung.

Laut Ministerin sollen zukünftig 15% aller SchülerInnen Standorte der Modellregion einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-jährigen besuchen. Hier hört man die lautesten kritischen Rufe aus dem Bereich der AHS, deren Interesse an der Teilnahme als enden wollend wahrgenommen wird bzw. von offenbar betroffenen Eltern. Christoph Schwarz titelt in der Presse am 17.11.2015 treffend: Bildungsreform ja, aber nicht mit meinem Kind!

Dass prinzipiell ein gemeinsames Arbeiten von AHS- und PflichtschullehrerInnen an einem Standort möglich ist, zeigen die WMS (die es zusätzlich weiterhin geben wird). Darüber, dass durch eine gleichmäßige Verteilung von Landes- und BundeslehrerInnen auf die Standorte die Verwaltung und auch das Klima im Kollegium durch mittlerweile drei grundverschiedene Dienstrechte angespannt werden könnten, macht sich in der Bildungsreformgruppe niemand Gedanken.

Die geplante Abschaffung der amtsführenden Präsidenten der Landesschulräte und die Einführung einer Bildungsdirektion, wird die Arbeit der Wiener LehrerInnen wahrscheinlich kaum beeinflussen.

Und jetzt braucht die Bundesregierung nur noch einen Partner im Parlament, denn ohne die nötige Zweidrittelmehrheit wird´s wohl nichts werden.

Mag. Romana Deckenbacher, BEd
Personalvertreterin
romana.deckenbacher@fcg-wien-aps.at

„Was hat a LehrerIn für an Stress...?“

Im September 2014 präsentierte die Gewerkschaft APS das Ergebnis einer Belastungsstudie in Zusammenarbeit mit der ARGE Burnout. Der Großteil der Ergebnisse war damals wenig überraschend. Die Stressbelastung der LehrerInnen insgesamt ist höher als in Vergleichsgruppen. Zirka 57 % der KollegInnen sind belastet bzw. 10 % davon zählen zur Risikogruppe.(Die Studie liegt der Verfasserin vor).

Als Personalvertreterin bin ich immer wieder mit Berichten von KollegInnen konfrontiert:

„Die tägliche Arbeit geht mir nicht mehr wie gewohnt locker von der Hand. Entscheidungen zögere ich hinaus. Die Souveränität ist mir abhanden gekommen. Der Druck, den ich mir selber auferlege, ist immer stärker spürbar. Ich fühle mich ziemlich hilflos und bin wunschlos unglücklich...“.

Boulevardmedien würden wohl die Headline zieren mit „ LehrerInnen jammern sich krank...“. An dieser Stelle möchte ich klarstellen, dass wissenschaftlich fundierte Fakten auf dem Tisch liegen, die die Dienstbehörde in Wien und die verantwortlichen PolitikerInnen noch immer ignorieren und die dringend erforderlichen Maßnahmen wie Lärmschutz, adäquate Arbeitsplätze, Supportpersonal, administrative Unterstützung, gesetzlich fundierte Erziehungsmaßnahmen, Unterstützung der Beauftragten für den Bedienstetenschutz und auch eine Kostenübernahme von notwendigen Therapien nicht ernst nehmen.

Die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA) hat sich der Therapie der „Volkskrankheit“ Burnout

angenommen, da gerade im Bereich des Öffentlichen Dienstes wie Gesundheitsbereich und Pflege, Gerichtsbarkeit, Exekutive, Bundesheer und LehrerInnen dieses Krankheitsbild vermehrt auftritt.

Im Frühjahr 2015 hat die BVA ein neues Rehabilitationszentrum in Bad Hall eröffnet, um der Entwicklung im Bereich der psychischen Erkrankungen, speziell dem Anstieg der Bournout-Fälle, entgegenzuwirken. Es ermöglicht 100 Burnout-PatientInnen ein umfassendes

Stephan Maresch, Romana Deckenbacher
BVA-Generaldirektor Gerhard Vogel

Therapieangebot während eines vier- bis sechswöchigen Aufenthalts. Schwerpunkte liegen in Einzel- und Gruppentherapien, dazu sind Ergotherapie und Formen der Kreativtherapie wichtige Elemente des Angebots. Das Zentrum liegt in einer großen Parkanlage, die zu Sport- und Bewegungstherapien wie Nordic Walking etc. einlädt, ebenso besteht eine Kooperation mit der Eurotherme, die Schwimmtherapien durchführt.

Bei einem Besuch des Zentrums im November 2015 konnten wir uns persönlich ein Bild machen und mit den zuständigen ÄrztInnen und TherapeutInnen sprechen.

Dem sehr kompetenten Personal ist eine ganzheitliche Betreuung wichtig. „Der Einfluss von Ernährung und Bewegung auf die psychische Gesundheit und die Motivation zur Selbstreflexion ist erlernbar und führt, richtig umgesetzt, zu Symptomlinderung und gesteigertem Wohlbefinden“, meint Dr. Bernd Reininghaus, ärztlicher Leiter des Hauses. „Ziel ist die Wiedererlangung von Gesundheit und Wohlbefinden. So ist es auch wichtig, dass die Arbeit evaluiert wird, um Forschung zu den Themen Burnout und psychiatrische Rehabilitation betreiben zu können.“ Eine erweiterte ärztliche Aufnahmediagnostik soll helfen, sich ein genaues Bild von jeder Patientin/jedem Patienten machen zu können.

Da in Wien nur pragmatisierte LehrerInnen bei der BVA versichert sind, bleibt zu hoffen, dass auch andere Sozialversicherungsträger diesem Beispiel Folge leisten.

Wir danken für die Kooperation und Informationen seitens der BVA und dem Team vor Ort.

Das FCG-Team wird weiterhin alle Verantwortlichen unseres Systems in die Pflicht nehmen, wenn es darum geht, die Gesundheit der Kolleginnen zu schützen, denn wir haben das RECHT AUF GESUNDHEIT.

www.erstebank.at

Hier finden Sie die beste Lösung für Ihre Geldangelegenheiten.

Wir bieten Ihnen das Neukunden-Paket mit attraktiven Angeboten und exklusiven **Sonderkonditionen** für:

– s Komfort Konto
  das modernste Konto Österreichs
– s Kreditkarte
– s Komfort Sparen
– s Wohn Kredit
– s Autoleasing
– Wertpapiere

Elisabeth Gergely
Mobile Kundenberaterin
Tel.: 05 0100 6 – 16012
E-Mail: elisabeth.gergely@erstebank.at

Büro Tel.: 050100 – 16600
E-Mail: finanzpartner@erstebank.at

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

FINANZ PARTNER

ERSTE BANK
Was zählt, sind die Menschen.

INKLUSION

IST AUCH AM FREIEN ARBEITSMARKT ABSOLUT NICHTS ABSOLUTES

Wolfgang Weissgärber
25-jährige Laufbahn
als Sonderpädagoge am SPZ 22
wolfgang.weissgaerber@aon.at

Wie man die propagierte Öffnung des Arbeitsmarktes für Menschen mit Behinderung auch interpretieren könnte

(Diesem Beitrag liegen der Artikel „Menschen mit Behinderung"/Kurier/Samstag, 3.Oktober 2015/Seite 17 sowie ein Beitrag aus Top-Gewinn/11a/15-November/Seite 54,55/"Barrierefreiheit ist mehr als eine Rampe" – Disability Management zugrunde.)

VORWEG

Geschätzte 1 Milliarde Menschen mit Behinderung sind es weltweit, welche von dieser Problematik betroffen sind, davon entfallen ca. 80% auf sog. Entwicklungsländer. Daher fällt diese Problematik auch unter die von der UN forcierten globalen Nachhaltigkeitsziele und wird als absolute Notwendigkeit bzgl. einer positiven Entwicklungspolitik gesehen. Interessantes Detail am Rande: Die immer wieder so gern zitierte UN-Menschenrechtskonvention – grundsätzlich erstellt unter ganz anderen geopolitischen Voraussetzungen – zielt(e) mit ihren Forderungen in Wahrheit besonders auf jene Länder ab, welche schon zur damaligen Zeit -und bis heute – Menschen mit Behinderung jeglichen! Zugang zu welch immer gearteter Form von Bildung und Beruf verwehren bzw. aus entwicklungspolitischen Gründen gar nicht anbieten konnten und können. (Anders ausgedrückt – nach wie vor gibt es in vielen Ländern dieser Welt für Menschen mit Behinderung „nicht einmal jenes Angebot, was etwa in Österreich und Deutschland von vielen als diskriminierend und menschenunwürdig angeprangert wird.") Es liegt zweifelsohne auf der Hand, dass aber besagte Konvention nur generalisierend festgeschrieben werden konnte. Behält man daher dieses Detail im Hinterkopf, mag klar werden, dass die „europäische Inklusionsdiskussion" ein leider zunehmend ideologischer Wertekonflikt auf hohem Niveau ist – natürlich immer abhängig vom Blickwinkel!!)

THEMA GESELLSCHAFTLICH und UMFRAGEMÄSSIG PRÄSENT – SO EINE ÜBERRASCHUNG?

Selbstverständlich und es ist keine Überraschung! Alle sensiblen gesellschaftlichen Themen sind präsent – Inklusion, Chancengleichheit, Gemeinsame Schule, Wirtschaftskrise, Flüchtlingsproblematik, Radikalismus, ... ziehen natürlich nicht spurlos an uns vorbei. Die Grundfrage dabei würde aber dabei immer lauten, was gerade „unter präsent" verstanden wird. Interessant ist nämlich die Tatsache, dass besonders „die österreichische Seele" sehr stark zwischen den unterschiedlichen Themen unterscheidet - häufig besonders unter dem Gesichtspunkt allfälliger persönlicher Betroffenheit oder eben nicht. So ist es nicht verwunderlich, dass etwa in der derzeit aktuellen Flüchtlingsproblematik sehr viele kritische Stimmen zu hören und zu lesen sind, kaum jemand würde sich aber (öffentlich) gegen oder zumindest kritisch gegenüber Inklusion oder dem Zauberwort „Chancengleichheit" stellen. Dazu würde es oftmals nämlich Mut und Courage, aber auch Detailwissen über tatsächliche Fakten oder Hintergründe, geschönte Halbwahrheiten oder ideologischen Machtkampf geben müssen. Hinzu kommt noch die Tatsache, dass persönlich gesehen Meinungsbildung sehr oft durch „reflexartiges Mitschwimmen im aktuellen vorgepredigten „Main – Stream" stattfindet, unterstützt durch die Tatsache, dass es immer leichter ist „für" etwas zu sein, von dem man unter Umständen persönlich niemals betroffen sein wird. (Wie würde eine Umfrage zur gemeinsamen Schule wohl etwa ausgehen, wenn man seine Zustimmung dafür geben soll, obwohl man wüsste, dass unter den momentanen Voraussetzungen eine Nivellierung nach unten oder - wie es Dr. Tassilo Wallentin, Rechtsanwalt und Autor, ausdrückt... „lieber alle Kinder gleich schlecht als gleich gut"/in „offen gesagt"/Krone Bunt/Seite 14/ - stattfinden wird?)

Genau unter diesem Aspekt sehe ich persönlich die Ergebnisse der Präsentation des „Career Moves"-Chan-

cen Barometer 2015, präsentiert von Sozialminister Rudolf Hundstorfer und „Career Moves –Initiator Gregor Demblin, allerdings mit zumindest 2 gravierenden Unterschieden:

Tatsächlich scheint sich einerseits das Bewusstsein für die Problematik und die damit verbundenen Notwendigkeiten für Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz leicht positiv zu verändern. „Disability Management" oder „Barrierefreiheit" sind heute in vielen Betrieben keine Fremdworte mehr (siehe etwa Erwin Schauer, Disability Manager der Bank Austria). Trotzdem sind wir In Österreich von baulichen Barrierefreiheiten wie sie etwa in vielen Teilen der USA bereits vorherrschen noch meilenweit davon entfernt!!

Andererseits muss man aber auch klar erkennen, dass trotz dieser positiven Veränderung und vieler Vorzeigefirmen die „radikale, grenzen- und bedingungslose Inklusion" nicht stattfindet, nicht stattfinden kann!! Es erfolgt in Wahrheit eine – aus persönlicher Sicht – notwendige Differenzierung innerhalb der Gruppe von Menschen mit besonderen Bedürfnissen – auch wenn vielleicht nicht laut ausgesprochen oder vorsätzlich!

IST ES WIRKLICH NOCH KEINEM AUFGEFALLEN?

Spricht man von „flächendeckender" Inklusion am freien Arbeitsmarkt meinen die Wirtschaft, die Öffentlichkeit und die Politik in Wahrheit oft nur einen relativ kleinen Ausschnitt von Beeinträchtigungen: etwa RollstuhlfahrerInnen und andere Körperbehinderungen, Blindheit oder starke Sehbehinderung, Gehörlosigkeit, körperliche Mehrfachbehinderung, Autismus (sehr oft wird es hier aber abhängig von der Ausprägung schon schwierig), ...

Nun, man wird trotz Euphorie erkennen müssen, dass für den wirklich freien Arbeitsmarkt, für ein wettbewerbsorientiertes Unternehmen – und das ist schon ein Modegeschäft in einem Einkaufszentrum - trotz des schlimmen persönlichen Schicksals 2 Grundvoraussetzungen zumindest in durchschnittlicher Form gegeben sind bzw. gegeben sein müssen : Die vorhandenen kognitiven Fähigkeiten in Kombination mit entsprechenden Qualifikationen als auch ein gut entwickeltes Sozialverhalten, man mag es „social skills" nennen.

So sehr man sich auch dagegen wehrt, ohne diese 2 funktionierenden Grundvoraussetzungen bzw. mit stetiger Abnahme der selbigen sinken die Chancen auf dem freien (!) Arbeitsmarkt drastisch. Es ist nun einmal so, dass ich etwa in einer Bankfiliale einen/eine hochintelligenten RollstuhlfahrerIn als ProgrammiererIn oder FinanzberaterIn einsetzen kann, einen Menschen mit schwerer geistiger Beeinträchtigung eben nicht und schon gar nicht einen Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten - auch wenn das weh tut! Auch die vielzitierte „Barrierefreiheit" meint natürlich primär sehr oft bauliche Maßnahmen oder arbeitstechnische Hilfe für Menschen mit Körper- und Sinnesbehinderungen (Beispiel: Gebärdensprache), erst in zweiter Linie die „mentale Barriere im Kopf".

APROPOS MENSCHEN MIT VERHALTENSAUFFÄLLIGKEITEN und FREIER ARBEITSMARKT

Grundsätzlich werden Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten gesellschaftspolitisch nicht in die Gruppe der Menschen mit besonderen Bedürfnissen gereiht. Aus verschiedenen Gründen: Verhaltensauffälligkeit fällt für Laien nicht in die Gruppe der bekannten typischen Beeinträchtigungsbilder (Es ist zunächst ja „nichts Augenscheinliches" vorhanden.), es besteht nach wie vor in sehr vielen Inklusions- und Integrationsforderungen eine dramatische Konzept- und Ideenlosigkeit für diese Menschen (Diskriminierung innerhalb der Gruppe der vermeintlich Diskriminierten!) und eine gesellschaftspolitische Furcht, den Terminus „Verhaltensauffälligkeit" bzw. "verhaltensschwierig" überhaupt nur in den Mund zu nehmen. Lieber wird ein heuchlerischer Eiertanz mit Ausdrücken wie „verhaltenskreativ" oder „verhaltensoriginell" gemacht (besonders im Bildungsbereich) – so lange aber nur, bis man schulisch, privat oder beruflich selbst davon betroffen ist!

WO SIND NUN DIE ANDEREN?

Gleich vorweg – unzählige Firmen in der freien Marktwirtschaft beschäftigen auch Menschen mit Beeinträchtigungen, welche über das Maß einer körperlichen oder sinnesmäßigen Beeinträchtigung hinausgehen. Sie tun das aus weltanschaulich – moralischen Gründen, als Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft, aus persönlicher Erfahrung und Betroffenheit, oder um Vor-

bildwirkung zu erzeugen, vielleicht manchmal auch nur, um vorgegebene Quoten zu erfüllen und ja – Menschen mit Behinderung stellen eine wertvolle Ressource im Berufsalltag dar. Entweder weil sie kognitive (Spitzen) Leistungen für die Firma erbringen oder das soziale Miteinander fördern. Es passiert aber fast nie ohne Bedacht auf die Möglichkeiten, Notwendigkeiten, Grenzen des Machbaren oder vorgegebenen Strukturen.

Man sollte sich daher jetzt nicht der Illusion hingeben, dass gemäß der Radikalforderung von schulischer Inklusion – nämlich der Auflösung aller Spezial- und Fördereinrichtungen – auch noch der gesamte „geschützte Arbeitsmarkt" aufgelöst werden muss, weil der ja, radikal gedacht, dann in Wahrheit auch „separierend und diskriminierend" wäre. Erstaunlicherweise ist von dieser allfälligen Auflösung gerade auch von jenen Institutionen, welche selbst „geschützte Arbeitsplätze" anbieten, in der Inklusionsdebatte niemals die Rede. Wird hier gar mit zweierlei Maß gearbeitet?

PERSÖNLICHES FAZIT, POLARISIEREND sowie UNDIFFERENZIERT

Es wird im Wirtschaftsleben des 21. Jahrhunderts keine „bedingungslose, undifferenzierte, unreflektierte, kategorielose, völlig philantropische flächendeckende Inklusion geben können. Die gibt es nicht einmal jetzt für „nicht behinderte" Arbeitnehmer, welche maximal nur einen Pflichtschulabschluss vorzuweisen haben! Auch die beste Vorzeigefirma wird im Hinterkopf auch den „Gewinn für die Firma" mitüberlegen – sei es auf der Profitebene oder auf der sozialen. Das vermeintlich Machbare wird immer mit dem vermeintlich Nicht-Machbaren im Widerstreit stehen, die individuellen Faktoren immer mit dem pauschal Generalisierenden!

Angesichts des Leitspruchs von Inklusion/Integration „Ich bin nicht behindert, sondern ich werde behindert." grenzt es fast schon an ein Wunder, dass die Zustimmung zur Einstellung von Menschen mit Behinderung auf dem freien Arbeitsmarkt steigt und nicht sinkt, denn dies ist die klassische Generalverdächtigung und Pauschalverurteilung schlechthin. Viele Firmen und Privatpersonen müssten sich ja regelrecht vor den Kopf gestoßen fühlen. (Ähnliches gilt für: „Ich bin nicht gewalttätig oder verhaltensauffällig, ich werde dazu gemacht.") So verständlich diese Aussagen aus Sicht von Betroffenen auch sein mögen, sie schaffen eine extrem paradoxe Argumentationslinie, bei der eine Seite als Verursacher aller Probleme, Versäumnisse und Unzulänglichkeiten geoutet wird und in eine einseitige „Bringschuld-Situation" gezwängt wird.

Völlig unverständlich ist es auch, dass in der Arbeitswelt sehr wohl zwischen freiem, wettbewerbsorientiertem Arbeitsmarkt und geschütztem Arbeitsmarkt unterschieden wird - (es gibt für Menschen mit besonderen Bedürfnissen eine Vielzahl von „geschützten Arbeitsplätzen" bzw. "unterstützte Arbeitsprojekte") - im Bereich der schulischen Bildung der „geschützte Bereich" für SchülerInnen mit besonderen Bedürfnissen – also etwa „Sonderpädagogische Zentren" bzw. "Integrationsklassen" – als diskriminierend abgeschafft werden sollen?!

Die geforderte „Schulische Inklusion ohne Wenn und Aber" ist in ihrer Gesamtheit betrachtet eine Unwahrheit! Denn selbst wenn man die „radikale" Inklusion durchpeitscht, wie ein Hammerschlag wird die Selektion viele junge Menschen dann eben nach der inklusiven Schulzeit, also am Übergang zur Arbeitswelt, treffen. (Das passiert jetzt teilweise schon in Integrationsklassen, wo dann nach Austritt aus der Schule für so manchen Schüler/mancher Schülerin und Elternteil „das böse Erwachen" kommt und sich so manche „geschenkte Note" oder gar ein aufgelöster SPF als extremer Bumerang in einer allfälligen Lehrstelle auswirkt – und dabei sprechen wir in so einem Fall höchstens erst von sog. "Lernbehinderungen/Lernbeeinträchtigungen".) Man hat ihnen dann nämlich nicht selten eine Welt vorgegaukelt, die es nachher für viele so nicht mehr geben wird, da nicht alle in der freien Marktwirtschaft unterkommen werden bzw. diese dann entsprechende Erwartungen an sie richten wird. Dies auch bedingt durch die Tatsache, dass eine institutionelle Gleichschaltung (verlangt bis in höchste Bildungsebenen), weder die „Special Needs" verschwinden lässt – auch wenn so mancher entkategorisieren möchte – und schon gar nicht die entsprechende Qualifikation erreichen lässt. Wir sind wieder am Punkt angelangt, wo es bzgl. zu erreichender Qualifikationen eben schon stark auf die „Art und den Grad der Beeinträchtigung" ankommen wird! Der Schwerpunkt

liegt zwar dann eben im sozialen Miteinander, für die freie (!) Marktwirtschaft mag das aber wohl dann zu wenig sein. Wie mag sich dieser Mensch fühlen, der plötzlich einen anderen Weg einschlagen muss?? (Alle immer wieder medial gebrachten Beispiele von Menschen mit Behinderungen, welche ihr Schicksal perfekt gemeistert haben sind gut und bewundernswert, stellen aber ein extremes Zerrbild dar, denn einerseits sind es wieder die „klassisch öffentlich bekannten Beeinträchtigungen", andererseits waren die Betroffenen oft schon vor dem Schicksalsschlag Ausnahmepersönlichkeiten, bei denen das gesamte Umfeld einschließlich der Medienpräsenz gepasst hat und passt.) In allen anderen Fällen werden sich viele Befürworter dann wahrscheinlich wieder typisch österreichisch mit der Erklärung der Nicht-Verantwortlichkeit und Unzuständigkeit für nachfolgende Lebensbereiche abputzen. Dieses „Abputzen" ist aber „Denken, Agieren und Fordern in Kleinkariertheit!"

„Gleiche geforderte Rechte, gleiche geforderte Pflichten." Ich weiß – radikal. Aber in Wahrheit, expressis verbis, müssten daher Firmen auf dem freien (!) Arbeitsmarkt ohne jegliche Androhung von Diskriminierungsklagen Menschen mit Behinderung auch nicht einstellen dürfen, wenn sie in einem Auswahlverfahren – welches sie ja bei entsprechender Kognition zu durchlaufen haben – nicht besser oder zumindest gleich qualifiziert sind. Ebenso würde dies für Entlassungen gelten müssen. Es wird schon wohl seinen Grund gehabt haben, dass der Kündigungsschutz für Menschen mit Behinderung gelockert werden musste, wiewohl das Damoklesschwert einer allfälligen Diskriminierungsklage nach wie vor oft im Raum schwebt. So ist es nicht verwunderlich, dass nach wie vor so manche Firma lieber zahlt als die Behindertenquote zu erfüllen. (Angemerkt sei, dass nicht selten solche Klagen von im Hintergrund stehenden Vereinen oder Organisationen forciert werden, welche offenbar die restliche Gesellschaft als pauschales Feindbild, das bekämpft werden muss, ansehen.) Übrigens: Die Sängerin Helene Fischer war mit so einer „Diskriminierungsklage" konfrontiert und genau jene „Negativbeispiele" sind es, welche – so wie überall – Vorurteile, Ablehnung oder zumindest Bedenken erzeugen.

Abschließend sei zu bemerken, dass meiner persönlichen Meinung nach in Österreich mit der derzeitigen Art und Weise der Bildungsdiskussion und vor allem mit den ideologisch angehauchten Modellen in Zukunft zwangsläufig genau jene Generationen herangebildet wird, welche den Anforderungen der wirklich freien Marktwirtschaft überhaupt nicht mehr gewachsen sein wird. Provokant ausgedrückt heißt dies, dass es in Zukunft nicht weniger „geschützte Arbeitsplätze oder Arbeitsprojekte" geben wird müssen sondern viel mehr!!

Das Team der fcg - wiener lehrerInnen wünscht gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Spitze Feder

Christoph Klempa, BEd
Stellvertretender Vorsitzender
Dienststellenausschuss 6. IB
klempa.fcg@gmx.at

„...fast geil....“
(Regierungskommentar zur Bildungsreformpräsentation 17.11.2015)

Die Erwartungshaltung bzw. der vorgelegte perspektivische Horizont zur erst kürzlich präsentierten Bildungsreform war - freundlich formuliert - von überschaubarer Dimension – diese scheint sie, wie man in PädagogInnenkreisen hört und in Foren liest, auch weitgehend erfüllt zu haben.... es hätte ja auch schlimmer kommen können... ;-)

Als Lehrerin und Lehrer ist man seit Jahren einiges gewohnt – man hat sich eine dicke Haut angefrustet, denn auch die Begriffe „Reform“ wie auch „Autonomie“ standen in letzter Zeit immer öfter für: „Auskommen mit weniger Ressourcen oder kostenneutraler Mehraufwand“.

Ich möchte einige positive Aspekte, wie die Verbesserungen im Elementar- und Primarbereich gar nicht unter den Tisch kehren, aber die Entmündigung bzw. Ausklammerung von Eltern und LehrerInnen bei der Schaffung von Gesamtschulregionen tritt nicht nur die vielzitierte Schulpartnerschaft mit Füßen, vielmehr ist es ein Hohn diktatorischen Ausmaßes mit nordkoreanischer Duftnote. Dazu kommt noch, dass die zuständige Ministerin Kolle-

WIR SCHAFFEN DAS.

www.noevers.at

Ihre Ansprechpartner bei allen Versicherungs- und Vorsorgefragen:

Franz Müller
0664/80 109 5855
franz.mueller@noevers.at

Michael Oppel
michael.oppel@noevers.at
Tel.: 0664/80 109 5864

Niederösterreichische Versicherung AG
Rögergasse 34 | 1090 Wien

NV
Die Niederösterreichische Versicherung

gInnen, die das nicht wollen, empfiehlt, sich versetzen zu lassen. (der Standard 23.11.2015)

Wer gedacht hat, dass es in Wien nach den Gemeinderatswahlen im Oktober nicht schlimmer werden könnte, möge sich den Satz selber fertigen... Manch Stein blieb nicht auf dem anderen: Wechsel an der Spitze des SSR – von hier aus an Alt&Neupräsidiale alles Gute – die Latte liegt in machbarer Höhe...

Dass aber in Wien personell die Bildungsagenden an die Frauenagenden (in Form von Stadträtin Frauenberger) im wahrsten Sinne „angehängt" werden, lässt erahnen, wie die bildungspolitischen Prioritäten in den nächsten Monaten und Jahren in unserer Heimatstadt gesetzt werden.

In Anbetracht der großen aktuellen Herausforderungen sind nun Pragmatismus und zweckmäßiges Handeln – ohne ideologische Scheuklappen und sozialer Träumereien - gefragt und bitter notwendig!!

In diesem Sinne wünsche ich:
Frohe Weihnachten, erholsame Feiertage und viel Kraft und Freude für das Jahr 2016

Euer Stoffl
Dipl.Päd. Christoph Klempa BEd

Auf den Punkt gebracht

Ganztagsschule/GTS – Fluch oder Segen?

Sylvia Schulz
Vorsitzende
Dienststellenausschuss 4. IB
sylvia.schulz@fcg-wien-aps.at

Derzeit erlebt die Bildungslandschaft in Österreich unzählige Neuerungen, die uns über die Medien als Reformen angepriesen werden. Abseits vieler diskussionswürdiger, sogenannter Verbesserungen gibt es aber auch eine schon vor langem abgegebene politische Absichtserklärung seitens des zuständigen Bundesministeriums und auch des Stadtschulrates für Wien, ganztägige Schulformen zu forcieren und in Wien (womöglich flächendeckend) zu implementieren. Ein Schelm, wer Böses hinter dieser Absicht ahnt. Wo uns doch der pure Menschenverstand sagt, dass eine sich stetig verändernde Gesellschaft mit arbeitenden (und vielfach alleinerziehenden) Müttern auch adäquate Schulplätze anbieten muss. Auf den ersten Blick ist daher die GTS wohl ein Segen. Wo liegt aber der Pferdefuß an der nicht enden wollenden Diskussion über die Ganztagsschule? Die Antwort ist sehr einfach: Es geht um Freiwilligkeit und um Mitsprache der Eltern, die im Bundesland Wien leider gar nicht gegeben ist.

Am 29.08.2013 war diesbezüglich in der Presse (DiePresse.com) zu lesen: „Wiens Stadtschulratspräsidentin Susanne Brandsteidl (SPÖ) will eine verpflichtende Ganztagsschule für alle Kinder." Aus dem Interview mit der (damals) amtsführenden Präsidentin ging eindeutig hervor: Das politische Ziel ist eine ganztägige Schule für alle Kinder, frei nach dem Motto: Wer mittags heim will, soll in die Privatschule gehen. Diese sehr extreme Ansicht teilen nicht alle Eltern, ist aber ohnehin egal, weil die Stadt Wien im Alleingang darüber entscheidet, ob eine Schule GTVS (Ganztagsvolksschule) oder OVS (Offene Volksschule) werden soll. Die Einhaltung von Bundesgesetzen, die den Eltern ein Mitspracherecht einräumen, ist bei uns kein Thema, denn Wien ist bekanntlich anders! Übrigens hat sich seit 2013 an der Tendenz zur Zwangsbeglückung nichts geändert. Denn wie sehr den politisch Verantwortlichen die Ganztagsschule am Herzen liegt, kann man der Kampagne „Mehr SCHULE. Mehr CHANCEN" entnehmen. Auf der entsprechenden Homepage macht die Bildungsministerin aktiv Werbung dafür. Man findet unter „Service" eine Auflistung von ganztägig geführten Schulen nach Bundesländern. Die Liste ist allerdings eher verwirrend, denn sämtliche Wiener Schulen scheinen nur mit einem NB (für Nachmittagsbetreuung) auf. Ein VF (für verschränkte Form), wie in einigen anderen Bundesländern, ist nicht zu finden. In diese Liste wurden auch die Privatschulen (mehrheitlich konfessionelle Schulen) harmonisch integriert, die mehr als ein Viertel der Schulen ausmachen.

Dies ist Irreführung par excellence, denn das Wort Nachmittagsbetreuung vermittelt den Eindruck eines Angebotes. Viele der aufgelisteten Schulen sind in Wahrheit Schulen, in denen die Nachmittagsbetreuung verpflichtend ist. Ist nun Ganztagsschule und Schule mit Nachmittagsbetreuung dasselbe? Bieten nicht ohnehin alle ganztägig geführten Schulen in Wien das Gleiche an, mit dem Unterschied, dass Privatschulen teurer und elitärer sind? Wie sollen sich Eltern in diesem Informationsdschungel orientieren können? Hier ein Klärungsversuch:

Mit „ganztägigen Schulformen" sind generell jene Schulen gemeint, an denen neben dem Unterrichtsteil ein Betreuungsteil angeboten wird. Bei der Ganztagsschule (= verschränkte Form) wechseln die Unterrichtseinheiten und Betreuungseinheiten im Zeitraum von 08:00 bis 15:30 ab. Das Kind kann nicht früher abgeholt werden, um z.B. jeden Donnerstagnachmittag zum Fußballtraining zu gehen. Es ist verpflichtet, an der Schule zu bleiben, weil es zu diesem Zeitpunkt Unterricht haben kann. Die Anmeldung an der GTS gilt für 4 Jahre und eine Abmeldung ist meist problematisch. Oft schaffen Eltern die finanzielle Leistung, den Elternbeitrag, nicht mehr. Das bedeutet für das Kind eine Versetzung (im besten Fall in eine andere Klasse, wenn es eine „Offene Klasse" an der Schule gibt), meist aber einen Schulwechsel (falls überhaupt ein freier Schulplatz in Wohn-Nähe zur Verfügung steht). Dies ist eine völlig

unnötige emotionale Belastung für ein Volksschulkind. Denn es gibt (gottlob!) auch die OVS, wo der Unterricht am Vormittag und die Betreuungseinheiten am Nachmittag stattfinden. Das große Plus der OVS: Es müssen nicht alle SchülerInnen an der Nachmittagsbetreuung teilnehmen. Wer es allerdings möchte, meldet sich für mindestens 3 Tage der Woche dazu an. Und die Anmeldung gilt generell für ein Jahr. Wenn Eltern plötzlich doch eine Nachmittagsbetreuung für ihr Kind aufgrund veränderter Lebensumstände brauchen, so können sie sich später noch dafür entscheiden. Auch gibt es keine Unterrichtsstunde weniger an der OVS, so wie die „Lernzeiten" gleich vorgegeben sind. Und wie steht es mit der Qualität beider Formen? Auch da kann man keinen generellen Unterschied feststellen, da diese größtenteils vom Engagement des LehrerInnen-Teams abhängig ist. Der Faktor Familienfreundlichkeit fällt eindeutig zu Gunsten der OVS aus, weil die Eltern je nach Bedarf entscheiden können, wie viel Zeit ihr Kind an der Schule verbringen soll. Für finanziell Schwächere sind die niedrigeren Kosten (bei 3 verpflichtenden Tagen) ein Argument für die OVS.

Laut „Mehr SCHULE. Mehr CHANCEN" sollen bis 2018 rund 400 Millionen Euro in den Ausbau der ganztägigen Schule investiert werden. Wenn diese nicht zum Fluch werden soll, muss es eine gezielte Bedarfserhebung dazu geben und einen Blick auf Ausgewogenheit und Mitsprache. Flexibilität und Wahlfreiheit müssen in einer freien Gesellschaft über der Zwangsbeglückung stehen.

Sollte sich die vielgerühmte Vielfalt in unserer Gesellschaft nicht auch in verschiedenen parallelen Schulmodellen wiederspiegeln?

Highlights aus der Schule

Das Beste aus 3 und mehr Programmen

Man könnte ja vermuten, dass Kabarettisten nur deshalb ein BEST OF machen, weil ihnen nichts Neues mehr einfällt.

Stimmt.
In den meisten Fällen.

Wenn der „lustigste Lehrer Österreichs" (Kurier) Markus Hauptmann und sein Klavierschüler Georg Huber allerdings die lustigsten Stand Up´s, Nummern und Lieder aus ihren Kabarettprogrammen der letzten 8 Jahre zu einem HIGHLIGHT-ABEND neu vermischen, dient das einem anderen, künstlerisch wertvolleren, Zweck:

Nämlich Geld zu scheffeln ohne Ende.

Man ist ja schließlich auch Papa. Und die teuren Eliteschulen in der Schweiz wollen finanziert wer-den. Schließlich möchte man sein Kind nicht in öffentliche Schulen in Wien stecken, in denen Lehrer arbeiten, die am Abend auf Kabarettbühnen stehen. Wo kommen wir denn da hin?

"Das Beste vom Besten vom Allerbesten." Und es ist nicht nach 3 Minuten zu Ende.

Apropos: Andreas Salcher sagte sogar einst schon über Markus Hauptmann in einem niemals mit ihm geführten Interview: „ Der Hauptmann ist für mich der einzig wahre Bildungsexperte auf dieser Erde. Ich verehre ihn und seine Lehren sehr!"

„Für Krämpfe der Lachmuskeln wird keine Haftung übernommen" (ORF)

„Markus Hauptmann: Ein Hüne von fast zwei Metern, mit einer Glatze wie Kojak, einem Blick wie Klaus Kinski, einem Humor, der zwischen den Polen „English for Insiders" von Otto Waalkes und „Muttertag" pendelt – und überhaupt die personifizierte Coolness zum Quadrat." (Wiener Zeitung)

Bereits ab € 28,-

Raus aus der Klasse, rauf auf die Piste!

Der „all inclusive" Skitag von Blaguss ab EUR 28,- pro Schüler.

Ski4school bietet exklusiv für Schulen Komplettangebote vom klassischen Schulskitag bis zur kompletten Wintersportwoche zu unschlagbaren Preisen an.

Das Angebot beinhaltet Busfahrt, Liftkarte, Leihmaterial und bei Bedarf Betreuung durch SkilehrerInnen in einem der ski4school Skigebiete. Genießen Sie kompetente Beratung durch Ihr Blaguss Team, das individuell auf die Bedürfnisse von Lehrerinnen und SchülerInnen eingeht.

Informieren Sie sich jetzt und sichern Sie sich einen Skitag für Ihre Klasse.

01/610 90-213, office@ski4school.at, www.ski4school.at

BLAGUSS ski4school

www.ski4school.at

33RD VIENNA CITY MARATHON
COCA-COLA 4.2
9. APRIL 2016

2. GÖD Schul-Trophy

Samstag, 9. April 2016

Im Rahmen der Kinder- und Jugendbewerbe des Vienna City Marathon 2016 bietet die GÖD Gewerkschaft Öffentlicher Dienst wieder die **GÖD Schul-Trophy an. Lehrerinnen und Lehrer und ihre Schülerinnen und Schüler können sich mit anderen Schulen messen und als Team gemeinsam die einzigartige Atmosphäre beim größten Laufbewerb des Landes erstmals im neuen Ziel vor dem Wiener Burgtheater erleben.**

Die Schulteams bestehen aus mind. 10 Läufern plus 1 Lehrer/in (ab 20 Läufern 2 Lehrer/innen). Mädchen und Burschen im Alter zwischen 10 und 16 Jahren (Jahrgang 2000 und jünger) bilden gemeinsam ein Team starten beim **Coca-Cola 4.2** über die Distanz von 4 km. Gewertet wird sowohl in der Einzelwertung als auch in der Teamwertung der GÖD Schul-Trophy.

DER LAUF: COCA-COLA 4.2
Termin: Samstag, 9. April 2016
Startzeit: 17:00 Uhr
Start: Landstraßer Hauptstraße, Höhe Herz Jesu Krankenhaus [Anfahrt U3 Kardinal Nagl Platz]
Ziel: Burgtheater

NENNGELD
Euro 10,- pro Schüler
Das Nenngeld der begleitenden Lehrer/innen trägt die GÖD.

WERTUNGEN UND SIEGER
Die Durchschnittszeit eines Teams/einer Schule wird gewertet und die schnellsten drei Teams unmittelbar nach dem Rennen in der GÖD VIP AREA am Heldenplatz prämiert. Dort können die Teilnehmer/innen der GÖD Schul-Trophy die Veranstaltung ausklingen lassen.

ANMELDUNG und INFORMATION
Bitte verwenden Sie zur Anmeldung für die GÖD Schul-Trophy das dafür vorgesehene Anmeldeformular auf der Internetseite des Veranstalters: *www.vienna-marathon.com*

ANMELDESCHLUSS:
27. Februar 2016

Veranstaltungen

Christoph Liebhart, BEd
christoph.liebhart@fcg-wien-aps.at

Steirerherbst meets Rock´n´Roll

Am 18. November fand unser Steirerherbst 2015 statt. Das erste Mal im All In Club in den Stadtbahnbögen. Für Livemusik sorgte unser ÖAAB Aktivteam mit Christoph Klempa (Stoffl), Christoph Russ, Georg Stanzl, Matthias Hammer (Hiasi) und unserem Martin Groß (Loisl).

Wir danken dem gesamten Aktivteam für die Organisation, allen BesucherInnen für die Teilnahme und hoffen, dass es allen bei uns wieder gefallen hat.

Charitypunsch 2015

Der Charitypunsch war eine gelungene Charityveranstaltung der fcg wiener lehrerInnen gemeinsam mit der BVA Aktivgruppe, deren Reinerlös zu Gunsten des MOMO Kinderhospiz geht. Momo setzt sich für Familien mit schwerstkranken Kindern und Jugendlichen ein und hilft, dass Kinder möglichst viel wertvolle Zeit zu Hause sein können. MOMO ist für Familien mit Kindern von 0 bis 18 Jahren mit lebensbedrohlichen und lebensverkürzenden Erkrankungen da. Danke an die vielen BesucherInnen.

Interpädagogica 2015 in Linz

Das ZA-Team der fcg - wiener lehrerInnen war auf der Interpädagogica 2015 in Linz vollständig vertreten. Danke an alle, die unseren Stand besucht haben.

Kommende Veranstaltungen

Volleyball-clubbing 2016

15. Juni 2015
ab 14 Uhr

SMS Pastorstraße 29
1210 Wien

Service & Info

Mag. Johannes Idinger
Personalvertreter
johannes.idinger@fcg-wien-aps.at

Ein Service der Gewerkschaft für Ihre Mitglieder - Familienunterstützung

Die Familienunterstützung der GÖD wird als soziale Zuwendung an besonders zu berücksichtigende Familien mit eigenen oder adoptierten Kindern gewährt.
Die Zuerkennung erfolgt einmal jährlich.
Voraussetzung für die Zuerkennung ist:

- eine Familie bezieht für drei oder mehr Kinder Familienbeihilfe oder
- eine Familie bezieht für eines oder mehrere Kinder erhöhte Familienbeihilfe
- eine mindestens einjährige Mitgliedschaft in der GÖD
- 12 Monatsmitgliedsvollbeiträge, Beitragswahrheit (kein Rückstand)
- persönliches Ansuchen mittels Formular (Das Formular finden Sie nach dem LOGIN als Mitglied auf www.goed.at/Service/ Finanzielle Leistungen) für das laufende Kalenderjahr unter Beibringung der aktuellen Belege

Der Bezug der Familienbeihilfe für drei oder mehrere Kinder oder der erhöhten Familienbeihilfe für ein Kind oder mehrere Kinder ist durch die Kopie eines Beleges aus dem laufenden Kalenderjahr mittels:

- Bescheid des Finanzamtes oder
- eines Überweisungsbeleges (z.B. Kontoauszug) oder
- des Gehaltszettels mit Vermerk des Kinderzuschusses nachzuweisen.

Die Familienunterstützung kann, bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen, auch an Kolleginnen und Kollegen in Karenz nach Mutterschutzgesetz/ Väterkarenzgesetz oder Kollegen während des Präsenzdienstes/Zivildienstes gewährt werden. Gleiches gilt für Kolleginnen und Kollegen im Karenzurlaub, wenn sie den Anerkennungsbeitrag von € 1,80 monatlich zur Erhaltung der Mitgliedschaft zahlen.

Die Unterstützung beträgt:
Für Familien mit Bezug von Familienbeihilfe
für 3 Kinder 150 €, für 4 Kinder 200 €, für 5 Kinder 250 €, für 6 Kinder 300 € usw.
Für Familien mit Bezug von erhöhter Familienbeihilfe für 1 Kind 100 €, für 2 Kinder 200 €, für 3 Kinder 300 € usw.
Bitte senden Sie das Ansuchen/Formular mit den notwendigen Belegen (s.o.) direkt an: Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, Bereich Soziale Betreuung Teinfaltstraße 7, 1010 Wien
E-Mail: goed.sozial@goed.at, Telefon: 01/53 454 -250 oder 214

Bitte beachten:
Auf die Familienunterstützung besteht kein Rechtsanspruch.Die Familienunterstützung wird ausnahmslos auf das Konto des Mitgliedes überwiesen!
Um die Familienunterstützung für 2015 muss noch im laufenden Kalenderjahr angesucht werden.

Wenn Sie den wöchentlich erscheinenden Newsletter der FCG Wien APS zu dienstrechtlichen Themen, unsere pädagogischen Skripten zu diversen Themen, die Starthilfe für JunglehrerInnen, ZA-Broschüren usw erhalten wollen, mailen Sie an johannes.idinger@fcg-wien-aps.at

Angebot der lohnsteuerfreien Pensionsvorsorge nach § 3 (1) 15a des EstG

Achtung, Zinssatzsenkung!

Die fcg - wiener lehrerInnen haben in Kooperation mit der Merkur Versicherung den Wiener PflichtschullehrerInnen schon vor Jahren eine lohnsteuerfreie Pensionsvorsorge nach § 3 (1) 15a des EstG ermöglicht.

Da wir das Angebot nach wie vor für eine sehr günstige Möglichkeit einer Zukunftssicherungsmaßnahme halten empfehlen wir, dieses Angebot noch dieses Jahr in Anspruch zu nehmen. Mit diesem Modell kann man nicht nur Steuern sparen, es wird zusätzlich mit garantierten 1,5% verzinst. Dies gilt allerdings nur noch für Abschlüsse, welche im Jahr 2015 erfolgen, für Abschlüsse danach würde der Zinssatz nur noch 1% betragen!

Auf der Umschlagseite finden Sie einen Auszug aus dem Merkur-Informationsfolder für LehrerInnen. Die vollständigen Folder inklusive notwendige Formulare können Sie über den Link zur Merkur-Versicherung auf unserer Webseite fcg-wien-aps.at einsehen bzw. herunterladen.

Wir empfehlen allen, welche sich für dieses Modell interessieren, bis spätestens 15.12.2015 Kontakt mit unseren unten angeführten Ansprechpartnern aufzunehmen, damit Sie sich den höheren Zinssatz für die komplette Vertragslaufzeit sichern.

Unsere Absprechpartner für Beratung, Information und Service:

Sonja Missliwetz, Mobil: 0676/606 88 56, Email: sonja.missliwetz@merkur.at
Leopold Brodecky, Mobil: 0676/973 58 02, Email: leopold.brodecky@merkur.at

Merkur Versicherung
Exklusive Versicherungen für Wiener Lehrerinnen und Lehrer*

Vertrauen Sie nur den Klassenbesten:

Merkur Versicherung – eine der führenden Personenversicherungen

Die Merkur Versicherung ist seit 1798 der Spezialist für die umfassende Absicherung der Zukunft ihrer Kundinnen und Kunden. Vier Mal in Folge wurde die Merkur beim Assekuranz Award mit „Sehr gut" ausgezeichnet. Von der innovativen Krankenversicherung über Unfall-, Haftpflicht-, Haushalts- und Eigenheim-Versicherung bis zur Zukunftssicherung nimmt Ihnen die Merkur viele Sorgen ab. Damit Sie den Kopf frei haben für Ihr Leben und Ihre Berufung: Sie formen unsere Zukunft, wir arbeiten für Ihre!

Für Ihre individuelle Beratung wenden Sie sich bitte an:

Fr. Sonja Missliwetz
Mobil: 0676/6068856
E-Mail: sonja.missliwetz@merkur.at

Merkur Gesundheitsvorsorge

Für alle, die nur eines für ihre Gesundheit wollen: das Beste

- Top-Prämienkonditionen durch einen Gruppen-Rabatt für Sie und Ihre Familie
- Gesundheitsvorsorge auf höchstem Niveau
- bestmögliche Versorgung im Krankenhaus und freie Arztwahl in Privatkliniken
- Verringerung der Versorgungslücke
- maßgeschneiderte Produkte für individuelle Möglichkeiten und Bedürfnisse

Merkur Zukunftssicherung nach § 3 Abs. 1 Z 15 lit. a EStG

Mit Steuerbonus einen beruhigenden Zukunftspolster schaffen

- die Monatsprämie von EUR 25,- ist lohnsteuerfrei
- die Veranlagung ist kapitalertragssteuerfrei
- die Kapitalauszahlung ist bei Pensionsantritt steuerfrei
- Ertragsoptimierung durch spezielle Gruppenkonditionen
- garantierter Rechnungszins und zusätzliche Gewinnbeteiligung

* gilt für Lehrerinnen und Lehrer von Pflichtschulen, AHS und BMHS

Offenlegung:
gemäß Mediengesetz § 25

Herausgeber:
GÖD/Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer,
fcg wiener lehrerInnen

Redaktionsteam:
Stephan Maresch, BEd; Martin Höflehner,
Mag. Johannes Idinger, Mag. Romana Deckenbacher, BEd; Thomas Krebs
Mehmet Altuntas, Peter Bölderl, Tanja Dolezal, BEd; Dir. Gabriele Gellner,
Mag. Barbara Gullner, Christoph Klempa, BEd; Monika Köck,
Shahrazad Lauss-Francis, Christoph Liebhart, BEd; Susanne Schramm,
Sylvia Schulz, Mag. Petra Tunzer-John

Layout:
Christoph Liebhart, BEd

Alle:
1010, Schenkenstraße 4/5, Tel.: 534 54/435, 436

Das fcg-journal bezieht Stellung zu allen schulpolitischen Fragen und orientiert sich an der christlichen Weltanschauung.

fcg wiener lehrerInnen

Verlagspostamt 1010 Wien P.b.b.
Erscheinungsort Wien
02Z033998M

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, Wograndl Druck GmbH,UW-Nr. 924